## Karl Niehues



## Mitarbeiter als Unternehmer

Erfolgsfaktoren am Beispiel eines mittelständischen Unternehmens

Campus Verlag Frankfurt/New York

## Inhalt

Vorwort.				11
1. Einleitu	ıng			13
1.1 Pr	oblemstellung			13
1.2 Ga	ing der Untersuc	hung		14
Anmer	kungen			15
2. Das Mi	itarbeiterunterneh	men		17
2.1	Definition	des	Mitarbeiterunternehmens:	17
2.11				
			Iitarbeiterunternehmens	
			arbeiter	
2	2.132 Verteilung der	Stimmrecht	e	20
2.2 Au	ısprägungen des M	Aitarbeiterur	nternehmens	22
2	2.212 Demokratiepri	nzip	·	23
2	2.213 Förderprinzip.			23
			ale	
			neidungen	
			scheidungsstrukturen	
2			male	
			nisse	
			<u>.</u>	
			p	

2.2224 Gleiche oder bedürfnisgerechte Entlohnung	29
2.2225 Verbindung von Arbeit und Leben	30
2.23 Partnerschaftsunternehmen	30
2.231 Gedanke und Ziele betrieblicher Partnerschaft	30
2.232 Abgrenzung zu Mitarbeiterunternehmen	
4.1D CH114	22
2.3DasGWM	
2.31 Darstellung des Unternehmens.	
2.311 Gründung des GWM	
2.312 Wirtschaftliche Grundlagen	
2.3121 Tätigkeitsbereich	
2.3122 Betriebliche Entwicklung	
2.313 Rechtliche Grundlagen	33
2.321 Verteilung der Stimmrechte.  2.322 Anzahl der beteiligten Mitarbeiter.	
2.322 Anzani der beteinigten Mitarbeiter.	
2.33 Erfolg des GWM	
2.33 Eholg des GWM	
2.332 Überwindung der Transformationsgefahren	
2.3321 Darstellung der Transformationsgefahren	
2.33211 Stabilisierungsprobleme nach der Gründungsphase	
2.33212 Managementmacht	
2.33213 Sperrung gegen Neu-Mitglieder	
2.3322 Überwindung der Transformationsgefahren beim GWM	
2.33221 Managementmacht	
2.33222 Stetige Aufnahme von Mitgliedern	
Anmerkungen	48
3. Erfolgsursachen des GWM	56
3.1 Lösung der Entscheidungsprobleme eines	
Mitarbeiterunternehmens	
3.11 Demokratieprobleme	
3.111 Darstellung der Demokratieprobleme.	
3.1111 Direkte Demokratie bzw. Basisdemokratie	
3.11111 Probleme der Basisdemokratie	
3.11112 Praktische Bedeutung der Basisdemokratie	62
3.1112 Repräsentative oder indirekte Demokratie	
3.11121 Aufgaben der Mitgliederversammlung	
3.11122 Aufgaben des Leitungsorganes	
3.11123 Aufgaben des Kontrollorganes	
3.11124 Betriebsrat	
3.11125 Schiedsstelle	
3.1121 Generalversammlung	08

3.11211 Aufgaben der Generalversammlung	68
3.112111 Ordentliche Versammlungen	70
3.112112 Außerordentliche Versammlungen	
3.11212 Durchführung der Versammlungen	72
3.1122 Vorstand	72
3.11221 Zusammensetzung des Vorstandes	72
3.11222 Tätigkeit des Vorstandes	73
3.1123 Aufsichtsrat	
3.11231 Zusammensetzung des Aufsichtsrates	74
3.11232 Tätigkeit des Aufsichtsrates.	75
3.1124 Betriebsrat.	
3.1125 Schiedsgericht	
3.12 Hierarchieprobleme	
3.121 Darstellung der Hierarchieprobleme;	
3.1211 Notwendigkeit der Hierarchiestruktur.	
3.1212 Flache Hierarchien	
3.1213 Disziplinprobleme.	
3.1214 Stellenbesetzung	
3.122 Lösung der Hierarchieprobleme beim GWM	
3.1221 Organisation	
3.1222 Arbeitsdisziplin.	84
3.1223 Stellenbesetzung.	
3.13 Geschäftsführungsprobleme.	
3.131 Bedeutung der Geschäftsführung	
3.1311 Anforderungen an die Führungskräfte	
3.1312 Anforderungen an den Vorsitzenden der Geschäftsführung	
3.1313 Nachfolgeprobleme bei den Führungskräften	
3.132 Geschäftsführung beim GWM	
3.1321 Anforderungen an die Funktionäre	
3.1322 Bedeutung des Vorstandsvorsitzenden	
3.1323 Führungskräfteentwicklung	
3.2 Lösung der ökonomischen Probleme eines	
Mitarbeiterunternehmens	91
3.21 Verteilungsprobleme	91
3.211 Darstellung der Verteilungsprobleme	
3.2111 Verteilungsprinzip.	
3.21111 Gleichverteilungsprinzip	92
3.21112 Leistungsprinzip	
3.2112 Tätigkeitsvergütung	
3.21121 Problem der Selbstausbeutung und Abwanderungsrisiken	
3.21122 Tariflohn als marktgerechte Vergütung	
3.21123 Vergütungen der Führungskräfte	
3.21124 Sozialleistungen.	
3.211241 Sozialversicherungen.	
3.211241 Sozialversicherungen	

3.2113 Kapitalverzinsung	97
3.2114 Verteilung des Restergebnisses	
3.21141 Gewinnverteilung.	
3.21142 Verlustverteilung	
3.212 Ergebnisverteilung beim GWM	
3.2121 Tätigkeitsvergütungen	
3.21211 Tarifvertragsgemäße Entlohnung	
3.21212 Vergütungen der Führungskräfte	100
3.21213 Sondervergütungen	101
3.21214 Sozialleistungen	
3.212141 Altersversorgung	103
3.212142 Sonstige soziale Leistungen	103
3.2122 Kapitaldividende	104
3.2123 Verteilung des Restergebnisses	
3.22 Kapitalprobleme;	
3.221 Darstellung der Kapitalprobleme	106
3.2211 Eigenkäpital	106
3.2212 Fremdkapital	
3.2213 Kapitalveränderungen bei Mitgliederwechsel	108
3.222 Lösung des Kapitalproblems beim GWM	109
3.2221 Eigenkapital	
3.22211 Eigenkapital im engeren Sinne	110
3.22212 Eigenkapitalähnliche Mittel	112
3.22213 Mitgliederdarlehen	
3.22214 Gesamtkapital	114
3.2222 Fremdkapital	115
3.2223 Eigenkapitalveränderungen bei Mitgliederbewegungen	
3.23 Marktwirtschaftliche Probleme	
3.231 Nichtbeachtung des erwerbswirtschaftlichen Prinzips	
3.2311 Bedeutung des erwerbswirtschaftlichen Prinzips	117
3.2312 Berücksichtigung des erwerbswirtschaftlichen Prinzips	
beim GWM	
3.232 Probleme der Marktorientierung.	119
3.2321 Notwendigkeit und Möglichkeiten der Marktorientierung für	
Mitarbeiterunternehmen	
3.2322 Marktorientierte Unternehmensfuhrung beim GWM	
3.233 Fehlende Innovations-und Investitionsfähigkeit	122
3.2331 Probleme von Innovationen und Investitionen bei	
Mitarbeiterunternehmen	
3.2332 Innovationen und Investitionen beim GWM	
3.23321 Investitionsentwicklung	
3.23322 Innovationen	124
3.3 Unterstützende Maßnahmen zur Lösung der Probleme	125
3.31 Mitgliederstruktur.	
3.311 Redeutung der Mitgliederheschränkung	

3.3111 Aufnahme als Mitglied	126
3.31111 Betriebswirtschaftliche Restriktionen.	
3.31112 Personenbezogene Restriktionen	
3.3112 Beendigung der Mitgliedschaft	
3.312 Regelung der Mitgliedschaft beim GWM	
3.3121 Voraussetzungen für die Aufnahme als Mitglied	
3.31211 Satzungsrechtliche Bestimmungen	
3.31212 Sonstige Kriterien	
3.3122 Beendigung der Mitgliedschaft	133
3.32 Unternehmenskultur	
3.321 Unternehmenskultur als Orientierungssystem	
3.322 Unternehmenskultur beim GWM	
3.3221 Pflege des genossenschaftlichen Gedankengutes	
3.3222 Stellung in der Öffentlichkeit	
3.33 Kooperativer Führungsstil	
3.331 Wirkungen des kooperativen Führungsstils	
3.332 Ausprägungen des kooperativen Führungsstils beim GWM	
3.3321 Entscheidungspartizipation	
3.3322 Information und Kommunikation	
3.3323 Dezentralisation•	
3.34 Unternehmenscontrolling	
3.341 Bedeutung des Controlling in Mitarbeiterunternehmen	
3.3411 Rechnungswesen	148
3.3412 Budgetvereinbarungen	
3.3413 Berichtswesen.	
3.342 Controlling beim GWM	
3.3421 Rechnungswesen	
3.3422 Budgetvereinbarungen	
3.3423 Berichtswesen	
Anmerkungen	153
4. Chancen für das Mitarbeiterunternehmen	169
4.1 Heutiges Umfeld für Mitarbeiterunternehmen	169
4.11 Gesellschaftlicher Wertewandel	
4.12 Technischer Fortschritt	
4.13 Organisatorische Entwicklungen	
4.14 Personalengpässe	
4.15 Umstellung von Plan- auf Marktwirtschaft in Osteuropa:.	
4.2 Gründung von Mitarbeiterunternehmen	175
4.21 Gründurigsvoraussetzungen.	
4.22 Gründungsmöglichkeiten	
4.221 Betriebsneugründungen.	
4.222 Betriebsumwandlungen	
4.2221 Chancen und Probleme bei Betriebsumwandlungen	
zamazan zan zan zan zan zan zan zan zan zan	

4.2222 Betriebsübernahmen	180
4.2223 Betriebsausgliederungen	181
4.2224 Nachfolgeregelungen	
42 ÜL LILL VIII CWA	100
4.3 Übertragbarkeit des Modells GWM	
4.31 Organisationsstruktur und Unternehmensführung	
4.32 Gründungssituation und Standort	
4.33 Betriebsgröße	
4.34 Rechtsform	
4.342 Alternative Rechtsformen	
4.35 Hinzuziehung externer Berater.	
4.351 Gründungs-und Konzeptionsberatung	
4.352 Mitgliedschaft im Kontrollorgan	
4.353 Externe Prüfungen	
Anmerkungen	193
	200
5. Zusammenfassung	200
Amarkunaan	202
Amerkungen	202
Literaturverzeichnis	203
Literatur verzeichnis	203
Literatur zum GWM	221
Literatur zum Gwivi	
Vorzeighnig der vom GWM zur Verfügung gestellten Unterlagen	223
Verzeichnis der vom GWM zur Verfügung gestellten Unterlagen	
Abbildungsverzeichnis	224
Additional A	
Tabellenverzeichnis	225
1 abelienverzeichnis	
Abkijezungovorzajobnic	226
Abkürzungsverzeichnis.	220
Anlaga	229
Anlage	

## An lage

Satzung der Genossenschaft "GWM - GERÄTEWERK MATREI, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung" in Matrei am Brenner